

Medienmitteilung, 9. Mai 2022

„Reform des Islam bedeutet Rückkehr zu Mohammed“

Der Islam stellt zusehends eine gewichtige Herausforderung für Europa dar. Problematische Themen wie Dschihad, Polygamie und Kinderehen werden untrennbar mit dem Islam verknüpft. Das sind Werte und Rechtsvorstellungen, die unserer schweizerischen Rechts- und Gesellschaftsordnung diametral entgegenstehen. An der Tagung der Stiftung Zukunft CH vom 7. Mai 2022 im EGW Bern-Zentrum mit zwei renommierten Islamexperten stand deshalb die Frage im Fokus, ob der Islam reformierbar sei. Die Erkenntnisse lassen aufhorchen.

Das erste Referat an diesem Tag von Islamwissenschaftler Lukas Wick stellte die Herausforderungen des Zusammenlebens zwischen dem Islam und der westlich-freiheitlich orientierten Gesellschaft klar heraus. „Nach islamischer Vorstellung ist jeder Mensch von Geburt an, sozusagen von Natur aus, ein Muslim. Staat und Religion sind im Islam untrennbar miteinander verbunden“, so Wick. Während wir in der Schweiz politische Partizipation und verfassungsmässig garantierte Freiheitsrechte kennen und Staat und Kirche heute weitgehend entflochten sind, brachten Versuche, Verfassungsordnungen im 19. und 20. Jahrhundert in islamischen Ländern wie Tunesien, Ägypten und Iran einzuführen, nicht den erhofften Erfolg. Der Westen vergesse zu oft, dass Mohammed in Medina eine politische Ordnung etabliert und ein abschliessendes Werte- und Politsystem eingeführt habe.

Dr. Shafique Keshavjee, Religionswissenschaftler und erfolgreicher Buchautor, zitierte gleich zu Beginn seines auf Französisch gehaltenen Referats den Schriftsteller Boualem Sansal, der den politischen Islam in den nächsten zwei Jahrhunderten als die gefährlichste Angelegenheit einstuft und den Islam als globales, totalitäres System bezeichnet, das schwer zu reformieren sei. Auch Keshavjee selbst hält es kaum für möglich, dass der Islam reformiert werden könne. „Eine Reform des Islam bedeutet nämlich eine Rückkehr zu Mohammed, eine Rückkehr zu einer Spiritualität, welche mit politischer und militärischer Macht verbunden ist“, argumentiert Keshavjee. So zeigt eine Studie aus Frankreich, dass für eine Mehrheit der jungen Muslime bis 25 Jahre die Scharia, das islamische Recht, wichtiger sei, als die französische Rechtsordnung.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion beantworteten die Experten während 90 Minuten die vom Publikum gestellten Fragen. Es wurde mehrfach die Forderung laut, dass es endlich an der Zeit sei, über all diese Probleme offen in Politik und Schulen zu reden.

Weitere Informationen finden Sie in der Fachbroschüre „Ist der Islam reformierbar?“:

<https://www.zukunft-ch.ch/broschuere-ist-der-islam-reformierbar/>

Ansprechpartner für die Medien:

Herr R. Toscan
Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 052 268 65 07
ralph.toscan@zukunft-ch.ch

Leiter Fachbereich Islam

Herr M. Hikmat
Fachbereich Islam
Telefon 052 268 65 00
info@zukunft-ch.ch

Zukunft CH ist eine gemeinnützige Stiftung, die sich für die Respektierung der Menschenrechte (AEMR 1948) und die freiheitlich-demokratische Rechtsordnung der Schweiz einsetzt, eine schleichende Einführung der Scharia verhindern und zukunftstragende Werte vermitteln will.